**Weihnachtsgottesdienst Grundschule Hungerberg**

durchgeführt 20.12.2019

Thema: Licht in der Dunkelheit

Ablauf

|  |  |
| --- | --- |
|  | Zuständig |
| 1) Klaviervorspiel |  |
| 2) Begrüßung | Rektorin |
| 3) Vorspiel Kinder |  |
| 4) Begrüßung Reli-Lehrer |  |
| 5) Entzünden der Kerzen am Adventskranz mit Gedicht,  dazwischen jeweils 1 Strophe „Das Licht einer Kerze“ (insg. 4 Strophen) | Kinder |
| 6) Vorspiel Kinder |  |
| 7) Vortrag Klasse |  |
| 8) Lied „Sind die Lichter angezündet“ |  |
| 9) Anspiel – Löschen der Kerzen | Kinder |
| 10) Erzählung „Licht in der Dunkelheit“  Als ERZÄHLUNG oder THEATER oder STABFIGURENTHEATER | Kinder |
| 11) Lied „Stern über Bethlehem“ (4 Strophen) |  |
| 12) Anzünden der Kerzen | Kinder |
| 13) Vaterunser |  |
| 14) Lied „Ein Geschenk“ |  |
| 15) Segen |  |
| 16) Verabschiedung | Rektorin |
| 17) Lied „O du fröhliche“ |  |

5) **Kerzen am Adventskranz entzünden**

Diese Kerze ist das Licht der Hoffnung.

Wir hoffen auf Jesus.

Er schenkt uns Mut und hilft uns,

dass wir unsere Welt ein wenig heller machen.

Die zweite Kerze ist das Licht der Liebe.

Es lädt uns ein, nicht nur an uns zu denken.

Wir sollen mit den anderen Menschen teilen,

damit sie durch uns Jesus kennenlernen.

Die dritte Kerze ist das Licht der Freude.

Es lädt uns ein, zu den Menschen zu gehen

und sie in unsere Gemeinschaft aufzunehmen.

Durch uns sollen sie erfahren, dass von Gott Freude kommt.

Die vierte Kerze ist das Licht der Versöhnung.

Es lädt uns ein, allen Streit zu beenden.

Wir sollen um Verzeihung bitten.

Dann wird Gottes Frieden einkehren in unser Herz

und durch uns zu den Menschen kommen.

9) **Anspiel „Löschen der Kerzen“**

Anspiel geschrieben von Christine Leuze

|  |  |
| --- | --- |
| Kind 1 | Ich mag es, wenn die Kerzen brennen und die Lichterketten leuchten.  Ich kann sehen, wie mir das Licht ins Gesicht scheint. |
| Kind 2 | Wenn die Sonne scheint, wird alles hell.  Wenn das Licht fehlt, wird es dunkel. In der Nacht kommt es einem noch dunkler vor. Durch den Wald mag ich dann nicht laufen. |
| Kind 3 | Die Taschenlampe hilft in der Dunkelheit.  Und zu Hause lege ich Holz in den Kamin. Dann wird es hell und warm. |
| Kind 4 | Wenn es hell ist, fühle ich mich gut.  Manchmal ist es aber auch dunkel in mir. Wenn ich traurig bin oder Angst habe Wenn ich Killerspiele spiele, möchte ich Herrscher sein. Dunkelheit und Tod hängt für mich zusammen.  *(pustet eine Kerze aus)* |
| Kind 5 | Aber jetzt ist Lichterzeit und ich freue mich auf Weihnachten. Ich bekomme auch viele Geschenke.  Aber eigentlich weiß ich schon alles – es ist alles keine Überraschung mehr.  *(pustet eine Kerze aus)* |
| Kind 6 | Ich freue mich auf meine Familie. Alle sind wir zusammen.  Letztes Jahr haben sich die Erwachsenen nach einer Weile gestritten. Da bin ich lieber in mein Kinderzimmer.  Streit passt gar nicht zu Weihnachten.  *(pustet eine Kerze aus)* |
| Kind 7 | Ich weiß gar nicht, wann ich bei Papa und wann bei Mama bin.  Seitdem meine Eltern getrennt sind, ist Weihnachten nicht mehr so schön.  *(pustet eine Kerze aus)* |
| Kind 8 | Ich finde, an Weihnachten sollte es allen Menschen gut gehen. Aber so viele Menschen sind auf der Flucht und leben bei der Kälte nur in einem Zelt. Sie haben bestimmt kein schönes Weihnachtsfest.  *(pustet eine Kerze aus)* |
| Kind 9 | Manche aus meiner Klasse geben nach Weihnachten voll an, was sie alles bekommen haben. Meine Familie hat nicht so viel Geld. Ich finde es doof, wenn es an Weihnachten nur um die Geschenke geht.  *(pustet eine Kerze aus)* |
| Kind 10 | Meine Eltern machen sich nicht viel aus der Geschichte von Weihnachten. Wir gehen noch nicht einmal in einen Gottesdienst.  Das finde ich irgendwie schade.  *(Will die Kerze in der Krippe auspusten, aber sie geht nicht aus)* |
| Kind 1 | Ich wünsche mir ein schönes Weihnachten!  Hell soll es sein!  Aber worüber könnten sich wirklich alle freuen? |
| Kind 3 | Nur die Kerze in der Krippe leuchtet noch.  Ob das etwas zu bedeuten hat? |
| *Alle gehen ab* | |

12) **Fürbittengebet – Entzünden der Kerzen**

|  |  |
| --- | --- |
| Kind 11 | Guter Gott,  ich wünsche mir, dass alle Menschen auf der Welt sich über die Geburt von Jesus freuen können.  *(zündet eine Kerze an)* |
| Kind 12 | Jesus, du bist als kleines Baby auf diese Welt gekommen, um den Menschen Licht zu schenken.  Ich wünsche mir, dass alle Kinder und Lehrer in unserer Schule ein schönes, helles Weihnachtsfest feiern können.  *(zündet eine Kerze an)* |
| Kind 13 | Jesus, du schenkst uns Versöhnung.  Du bist für uns ans Kreuz gegangen, damit unsere Schuld vergeben werden kann.  Bitte schenk, dass auch in unseren Familien kein Streit ist und wir einander vergeben können.  *(zündet eine Kerze an)* |
| Kind 14 | Guter Gott, wir bitten dich jetzt auch besonders für die vielen Flüchtlinge. Gib ihnen ein gutes Zuhause und liebe Menschen, die sich um sie kümmern.  *(zündet eine Kerze an)* |
| Kind 15 | Jesus – du bist das Licht der Welt. Die Wärme und Kraft, die von dir kommt, kann niemand zerstören.  Mach du dein Licht in unsern Herzen ganz hell und lass uns das Licht auch zu den anderen tragen.  *(zündet eine Kerze an)* |
| *Alle gehen ab.* | |

10) VARIANTE: ERZÄHLUNG

Licht in der Dunkelheit

Weihnachtserzählung von Christine Leuze

Erst vor ein paar Stunden war Nathanael mit seinen drei Schafen zu der Hirtengruppe auf den Hügeln des Gebirges Juda gestoßen. Sam, Billo, Mischa und Josch waren ihm anfangs nicht gerade freundlich begegnet.

„Hau ab, Junge!“, hatte Billo ihm entgegen geschrien, als er sich ihnen und den Schafen näherte.

Und Mischa setzte nach: „Geh nach Hause, Kleiner! Und bring die 3 Schafe seinem Besitzer wieder! Und das schwarze Schaf da bringt uns nur Ärger in die Herde!“

„Der Kleine ist doch bestimmt erst 6 – dass der sich mit den Schafen hier alleine her traut? In zwei Stunden wird es dunkel und wenn den Schafen was passiert,… das wird er bitter bezahlen müssen!“ raunte der Hirte mit dem Loch im Hut. Laut rief er: „Sei vernünftig! Geh zurück zu deinem Bauern und bring ihm die Schafe wieder, bevor er es merkt!“

Nathanael war jedoch einfach stehen geblieben. Er konnte einfach nicht mehr. Er war so müde und hatte Hunger und es war ihm schrecklich kalt. Der dünne Stoff des Hirtenmäntelchens war zerschlissen und zu kurz war er sowieso. Doch die Worte, die sie riefen, waren noch viel schlimmer. Sie taten ihm so weh! Immer wurde er „Kleiner“ genannt. Sicher, er war nicht gerade groß gewachsen, doch immerhin war er schon neun. Und warum konnte man ihn nicht mit seinem Namen anreden – Nathanael? Immer wieder sagten sie einfach „Kleiner“ zu ihm. Sie fragten noch nicht einmal danach, wie er hieß. Ein erbärmliches Leben war das! Wenn sein Vater noch leben würde … - der würde ihn verteidigen. Aber nun war er allein auf dieser schrecklichen Welt.

Und dann konnte er sie nicht mehr aufhalten – die Tränen liefen ihm einfach über die Wangen. Er plumpste erschöpft auf den Boden und konnte nur noch weinen. Seine drei Schafe Mick, Meck und Muck drängten sich um ihn. Die Drei waren seine Freunde und sein einziger Besitz. Doch was half ihm das, wenn sonst niemand mit ihm etwas zu tun haben wollte?

Schließlich war Sam, der Älteste der Hirtengruppe, auf ihn zugekommen.

„Junge, komm, steh auf!“, hatte er mit ruhiger Stimme gesagt. „Du kannst hier nicht bleiben. Wie heißt der Bauer, für den du arbeitest? Vielleicht kann ich dir sagen, in welche Richtung du gehen musst!“

„Ich bin ganz allein und Mick, Meck und Muck gehören mir.“, hatte Nathanael schließlich gestammelt.

Irgendwie hatte der alte Hirte wohl Mitleid bekommen und jetzt saß Nathanael mit Sam, Billo, Mischa und Josch, wie der Hirte mit dem Loch im Hut hieß, am Feuer. Sie gaben ihm sogar ein bisschen von ihrem Fladenbrot und dem Ziegenkäse ab.

„Erzähl uns ein bisschen von dir, Kleiner!“, forderte ihn schließlich Sam auf.

„Ja, ein bisschen Abwechslung tut mal gut!“, nickten auch die anderen.

So nahm Nathanael allen Mut zusammen und erzählte:

„Ich heiße Nathanael und komme aus der Gegend von Hebron. Mein Vater war dort Hirte und seit ich klein bin, helfe ich ihm. Mein Vater hatte 20 Schafe und wir waren gemeinsam mit drei anderen Hirtengruppen unterwegs. Doch vor ein paar Wochen hat uns in der Nacht eine Gruppe von Wölfen und Schakalen angegriffen. Sie haben einige der Tiere gerissen und mein Vater kämpfte mit ihnen. Doch er schaffte es nicht … „

Wieder fing Nathanael an zu weinen. Sam legte vorsichtig seinen Arm um ihn. Nach einer Weile sagte er: „Aber warum bist du nicht mehr dort?“

„Die anderen waren so gemein! Die Wölfe hatten einige der Schafe gerissen. Weil Vater nicht mehr lebte, nahmen sie einfach von seinen Schafen, damit ihre Besitzer nicht merkten, dass Schafe fehlten. Mit ihren Stöcken jagten sie mich fort. Was kann ich denn schon gegen die Erwachsenen tun? Nur Meck, Mick und Muck konnten von der Herde abhauen – so sind sie mit mir gekommen.“

Nathanael streichelte seine drei Schafe zart.

„Jetzt leg dich erst einmal schlafen, Kleiner!“, meinte schließlich Josch, der Hirte mit dem Hut. „Morgen sehen wir dann weiter!“

Etwas abseits von der Herde war ein kleiner Schuppen. Dort schickten sie den kleinen Hirten hin. Seine drei Schafe kamen wie selbstverständlich mit. Der Schuppen gab ihm etwas Schutz vor der Kälte und auch Meck, Mick und Muck wärmten ihn und so fiel Nathanael in einen tiefen Schlaf.

Als er wieder erwachte, wusste er zunächst nicht, wo er war. Langsam kam seine Erinnerung wieder. Er war bei Sam, Billo und Josch und dem anderen Hirten – doch wo waren die? Und wo waren all die Schafe. Nathanael schreckte hoch und rannte aus dem Schuppen. Meck, Mick und Muck blökten laut und liefen ihm hinterher. Es war doch noch mitten in der Nacht und die Hirtengruppe mit all den Schafen war schon bald 300 m vor ihm. Sie zogen einfach weiter? Mitten in der Nacht? Und ließen ihn allein?

So schnell seine Schafe konnten, rannte er hinter ihnen her. Was war nur los? Hatte er sich so in ihnen getäuscht? Warum ließen sie ihn schon wieder allein?

Irgendetwas stimmte da nicht. Mit all den Schafen gingen sie in das Dorf Bethlehem. Was wollten sie nur dort? Als Hirte durfte man doch nicht einfach in die Stadt gehen. Das war verboten! Sie waren dreckig und stanken! Wenn er die anderen nur fragen könnte – doch Nathanael schaffte es nicht, zu ihnen aufzuschließen.

Dennoch sah er, wo sie abbogen und wie sie schließlich in einem kleinen Stall verschwanden. Als auch er keuchend dort ankam, spähte er durch den Türspalt. Er konnte nicht anders. Er musste auch hineinzugehen. Es zog ihn förmlich hinein. Es war warm hier und seltsam friedvoll. An der Seite im Stroh lag ein Esel und in der Mitte des schwach beleuchteten Stalls stand eine Futterkrippe. Dahinter saßen eine junge Frau und ein Mann. Auch sie sahen sehr erschöpft aus. Sam und die anderen drei Hirten knieten vor der Futterkrippe auf dem Boden und sahen andächtig aus. Nathanael trat leise näher und da entdeckte auch er das Baby. In Windeln gewickelt lag ein kleines Baby in der Futterkrippe – es musste gerade erst geboren worden sein. Als er es ansah, wurde es ihm seltsam warm und es war, als ob ein Licht in seinem Herzen entzündet wurde, das alle seine Dunkelheit, all den Schmerz, die Verachtung, die Ungerechtigkeit und den Kummer leichter und heller machte. Von diesem Kind ging eine Kraft aus und Nathanael war sich absolut sicher, dass heute für ihn und für die Welt etwas ganz Besonderes geschehen war.

Plötzlich spürte er die Hand von Sam auf seiner Schulter.

„Nathanael – oh dich haben wir ganz vergessen. Entschuldige bitte. Es ging alles so schnell – der Himmel war offen und wir haben Engel gesehen.“

„Es tut mir so leid, was du erlebt hast!“, sagte Josch, der Hirte mit dem Loch im Hut. „Ich verspreche dir, dass ich für dich sorgen werde, Nathanael.“

„Meinst du das ernst?“, frage der kleine Hirtenjunge vorsichtig. Zum ersten Mal hatten sie ihn mit seinem Namen angeredet und die Worte von Josch klangen liebevoll und echt. Josch nickte und drückte ihn an sich.

Als sie einige Zeit später alle gemeinsam wieder zurück auf die Hügel vor der Stadt Bethlehem zogen, war etwas anders geworden. Nathanael sah zurück und entdeckte einen hellen Stern am Himmel. Er leuchtete heller als alle anderen und sein Schein zeigte auf die Stelle, wo sie das Kind in der Krippe gefunden hatten.

Heute Nacht war Licht in sein dunkles, trauriges Leben gekommen und er spürte genau, dass dieses Licht durch nichts zu zerstören war.

„Danke – Gott“, stammelte er leise und tastete vorsichtig nach Joschs Hand. Bereitwillig umschloss die warme Hand des Hirten mit dem Loch im Hut seine kleine kalte Kinderhand und es fühlte sich fast so gut wie Vaters Hand an.

10) VARIANTE THEATER „Licht in der Dunkelheit“

*Weihnachtstheater von Christine Leuze*

(geschrieben von Christine Leuze)

**Personen (14)**

* Hirte Nathanael
* Hirte Sam
* Hirte Mischa
* Hirte Billo
* Engel 1
* Engel 2
* Engel 3
* Maria
* Josef
* Stern
* Erzähler 1
* Erzähler 2
* Erzähler 3
* Erzähler 4

**Requisiten:**

* 3 x Hirtenwesen
* Braunes Hirtengewand Nathanael
* Gewänder Josef, Maria
* 4 x Engelsgewänder (für Engel und Stern)
* Hut für Hirte Billo
* 3 Stoffschafe (2 x weiß, 1x schwarz)
* CD – Player Engelschor
* Krippe mit Baby-Puppe (Jesus)
* Feuer
* Fladenbrot
* Brettertuch für Hütte zum Schlafen

**Szene 1: Einleitung**

|  |  |
| --- | --- |
| Erzähler 1 | Unser Weihnachtsstück heißt „Licht in der Dunkelheit“.  Es erzählt von einer Begebenheit, die sich damals beim ersten Weihnachtsfest zugetragen haben könnte.  In unserem Stück spielen mit:   * Hirte Nathanael   Er ist alleine unterwegs und konnte nur seine drei Schafe Mick, Meck und Muck mitnehmen. |
| Nathanael | *kommt vor, verbeugt sich,*  *geht dann mit den Schafen in den Mittelgang* |
| Erzähler 2 | Auf den Hügeln des Gebirges Juda arbeiten schon seit vielen Jahren die Hirten Sam, Mischa und Billo.  Sie sind Hirten und sind das raue Leben draußen auf dem Feld gewohnt. |
| Erzähler 3 | Noch ahnte niemand, was in dieser Nacht geschehen wird. Engel werden kommen und ein Stern zeigt ihnen den Weg. |
| 3 Engel + Stern | *verbeugen sich,*  *gehen auf die Seite ins Eck vor der Orgel.* |
| Erzähler 4 | Maria und Josef waren den weiten beschwerlichen Weg von Nazareth nach Bethlehem gelaufen.  Sie wussten, dass Gott etwas Besonderes mit ihnen vorhatte. |
| Maria und Josef | *verbeugen sich, laufen vor der Bühne hin und her* |
| Erzähler 1 | Aber nun der Reihe nach.  Lasst euch mit hineinnehmen in unser Weihnachtstheater „Licht in der Dunkelheit“  Die Mitspieler haben wir euch vorgestellt und wir sind die Erzähler. |
| *Erzähler* | *verbeugen sich* |
| Maria | Josef, endlich haben wir einen Platz zum Schlafen gefunden. Das war allerhöchste Zeit. |
| Josef | Ja, wenigstens haben wir ein Dach über den Kopf. |
| Maria und Josef | *setzen sich seitlich vor die Bühne hinter die Krippe* |
| Maria | Mitten in der Nacht kommt unser Kind zur Welt, in einem dunklen Stall. Ich dachte, mit dem Kind kommt Licht in diese dunkle Welt! |
| Josef | Warte nur ab, Maria.  Gott wird es hell und gut machen. |

**Szene 2: Auf dem Hirtenfeld**

|  |  |
| --- | --- |
| Erzähler 1 | Noch wusste niemand von dem Kind.  Jeder ging seiner Arbeit nach und in der Stadt war wegen der Volkszählung viel los.  Draußen auf den Feldern vor Bethlehem hüteten die Hirten ihre Schafe. |
| Billo | Es wird wohl wieder kalt werden nächste Nacht.  Ich würde so gerne mal wieder bei meiner Familie sein. |
| Mischa | Sei froh, dass du Arbeit hast. Besser ein Hirte sein als Hunger haben. |
| Sam | Ein armseliges Leben ist das. |
| Nathanael | *(kommt zu der Hirtengruppe dazu)*  Darf ich mich vielleicht zu euch ans Feuer setzen? |
| Billo | Hau ab, Junge! |
| Mischa | Geh nach Hause, Kleiner! Und bring die 3 Schafe seinem Besitzer wieder! Und das schwarze Schaf da bringt uns nur Ärger in die Herde! |
| Sam | *(zu den anderen Beiden)*  Der Kleine ist doch bestimmt erst 6 – dass der sich mit den Schafen hier alleine her traut? In zwei Stunden wird es dunkel und wenn den Schafen was passiert,… das wird er bitter bezahlen müssen! |
| Mischa | Sei vernünftig! Geh zurück zu deinem Bauern und bring ihm die Schafe wieder, bevor er es merkt! |
| Erzähler 2 | Nathanael blieb einfach stehen. Er war sooo müde und er hatte Hunger und es war ihm schrecklich kalt. Der dünne Stoff des Hirtenmäntelchens war zerschlissen und zu kurz war es sowieso. Doch die Worte, die sie riefen, waren noch viel schlimmer. |
| Nathanael | *(ärgerlich)*  Immer nennen mich die anderen „Kleiner“. |
| Erzähler 2 | Sicher, Nathanael war nicht gerade groß gewachsen, doch immerhin war er schon neun. Und warum konnte man ihn nicht mit seinem Namen anreden – Nathanael? Immer wieder sagten sie einfach „Kleiner“ zu ihm. Sie fragten noch nicht einmal danach, wie er hieß. |
| Nathanael | Wenn mein Vater noch leben würde … - der würde mich verteidigen. Aber ich bin allein auf dieser schrecklichen Welt. |
| Erzähler 2 | Nathanael plumpste erschöpft auf den Boden und dann liefen ihm einfach die Tränen über die Wangen.  Seine drei Schafe Mick, Meck und Muck drängten sich um ihn. Die Drei waren seine Freunde und sein einziger Besitz. |
| Billo | *(ruhig)*  Junge, komm, steh auf!  Du kannst hier nicht bleiben. Wie heißt der Bauer, für den du arbeitest? Vielleicht kann ich dir sagen, in welche Richtung du gehen musst! |
| Nathanael | *(traurig)* Ich bin ganz allein und Mick, Meck und Muck gehören mir. |
| Erzähler 2 | Der alte Hirte bekam Mitleid. Sam, Billo und Mischa gaben dem kleinen Hirten ein bisschen von ihrem Fladenbrot und dem Ziegenkäse ab. |
| Sam | Erzähl uns ein bisschen von dir, Kleiner! |
| Billo | Ja, ein bisschen Abwechslung tut mal gut! |
| Mischa | Wo kommst du her und warum bist alleine unterwegs? |
| Nathanael | Ich heiße Nathanael und komme aus der Gegend von Hebron. Mein Vater war dort Hirte und seit ich klein bin, helfe ich ihm. Mein Vater hatte 20 Schafe und wir waren gemeinsam mit drei anderen Hirtengruppen unterwegs. Doch vor ein paar Wochen hat uns in der Nacht eine Gruppe von Wölfen und Schakalen angegriffen. Sie haben einige der Tiere gerissen und mein Vater kämpfte mit ihnen. Doch er schaffte es nicht … |
| Sam | Aber warum bist du nicht mehr dort? |
| Nathanael | Die anderen waren so gemein!  Die Wölfe hatten einige der Schafe gerissen. Weil Vater nicht mehr lebte, nahmen sie einfach von seinen Schafen, damit ihre Besitzer nicht merkten, dass Schafe fehlten. Mit ihren Stöcken jagten sie mich fort. Was kann ich denn schon gegen die Erwachsenen tun? Nur Meck, Mick und Muck konnten von der Herde abhauen – so sind sie mit mir gekommen. |
| Mischa | Jetzt leg dich erst einmal schlafen, Kleiner! Morgen sehen wir dann weiter! |
| Erzähler 2 | Etwas abseits von der Herde war ein kleiner Schuppen. Dort schickten sie den kleinen Hirten hin. Seine drei Schafe kamen wie selbstverständlich mit. Der Schuppen gab ihm Schutz vor der Kälte Nathanael fiel in einen tiefen Schlaf. |
| Nathanael | *geht in den „Schuppen“ und legt sich hin.* |
| 3 Hirten | *legen sich am Feuer schlafen* |

**Szene 3: Verkündigung der Engel**

|  |  |
| --- | --- |
| Erzähler 3 | Die Hirten schliefen ein.  Doch mitten in der Nacht öffnete sich der Himmel.  Engel erschienen und wunderbare Musik war zu hören. |
| *CD* | *Musik „Ehre sei Gott“* |
| Engel | *treten auf* |
| Stern | *hinter den Engeln zu sehen* |
| Hirten | *schrecken hoch, halten sich die Arme vor die Augen, weil sie vom Licht geblendet werden* |
| Alle Engel | Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden |
| Engel 1 | Fürchtet euch nicht!  Der Himmel hat sich heute für euch geöffnet! Etwas Großartiges und Wunderbares ist in Bethlehem passiert.  Ehre sei Gott in der Höhe! |
| Engel 2 | Wir bringen euch eine Nachricht von Gott!  Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr!  Für euch und für alle Menschen auf der ganzen Erde kam heute Nacht Gottes Sohn als Baby auf diese Welt!  Er ist der Messias, auf den ihr schon solange wartet! |
| Engel 3 | Freut Euch!  Gottes Sohn kam heute auf die Welt!  Geht nach Bethlehem!  Dort werdet ihr das neugeborene Kind finden. Es liegt in der Futterkrippe in einem Stall!  Geht hin und betet es an! |
| Alle Engel | Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erde!  *(treten ab)* |
| Stern | *geht zu Maria und Josef, bleibt im Hintergrund stehen* |
| Licht | *aus* |
| Mischa | Unglaublich!  Habt ihr das auch gesehen?  Da waren … Engel!  Wir sollen nach Bethlehem. |
| Billo | Für uns und alle Menschen kommt Gottes Sohn als Baby?  Und wir erfahren als Erste davon? |
| Sam | Ja, auf, lasst uns gehen! |
| Erzähler 3 | Staunend machten die Hirten sich auf den Weg. |
| Sam, Billo, Mischa | *stehen auf, laufen in den Gang Richtung Tür, bleiben da stehen* |
| Erzähler 3 | Als Nathanael aufwachte, wusste er zunächst nicht, wo er war. Langsam kam seine Erinnerung wieder. Er war bei Sam, Billo und Mischa – doch wo waren die? Und wo waren all die Schafe? |
| Nathanael | Wo sind die anderen?  Es ist doch mitten in der Nacht!  Warum lassen die mich alleine?  *(läuft los)* |
| Erzähler 3 | Nathanael rannte aus dem Schuppen. Meck, Mick und Muck blökten laut und liefen ihm hinterher. In der Ferne sah er sie laufen. Aber der Abstand war zu groß. |
| 3 Hirten | *laufen durch den Raum nach vorne,*  *bleiben seitlich stehen* |
| Nathanael | Was wollen die in Bethlehem? Wir dürfen da nicht hin!  Wenn ich die anderen doch nur fragen könnte! |
| Erzähler 3 | Nathanael sah, wie die Hirten in einem kleinen Stall verschwanden. |
| 3 Hirten | *gehen nach oben auf die Bühne und stellen sich hinter Maria und Josef* |
| Nathanael + 3 Schafe | *bleibt in einiger Entfernung im Mittelgang stehen* |

**Szene 4: Licht im Stall**

|  |  |
| --- | --- |
| Maria | Dass wir mitten in der Nacht Besuch bekommen, hätte ich nicht gedacht! |
| Josef | Es ist ein besonderes Kind.  Warte nur ab. Gott wird es hell und gut machen. |
| Maria | In diesen Hirten hat Gott schon ein Licht angezündet. Schau mal, wie die sich freuen! |
| Mischa | Wir haben Engel gesehen!  Der Himmel hat sich für uns geöffnet!  Es war taghell mitten in der Nacht! |
| Sam | Die Engel erzählten von dem Baby. Deshalb sind wir hier. |
| Billo | Gottes Sohn in einer Futterkrippe!  Gott muss uns unendlich liebhaben. |
| Mischa | Er kommt arm und klein. Und wir Hirten haben als Erste davon erfahren! |
| 3 Hirten | *knieen nieder und falten die Hände zum Gebet* |
| Erzähler 4 | Inzwischen hatte auch Nathanael endlich den Stall erreicht.  Er spähte er durch den Türspalt. Und dann konnte nicht anders. Er musste auch hineinzugehen. Es zog ihn förmlich hinein. |
| Nathanael | *(geht auf der anderen Seite auf die Bühne, stellt sich in die Nähe der Krippe)* |
| Erzähler 4 | Es war warm hier und seltsam friedvoll.  Sam und die anderen zwei Hirten knieten vor der Futterkrippe auf dem Boden und sahen andächtig aus.  Nathanael trat leise näher und da entdeckte auch er das Baby. Als er es ansah, wurde es ihm seltsam warm und es war, als ob ein Licht in seinem Herzen entzündet wurde, das alle seine Dunkelheit, all den Schmerz, die Verachtung, die Ungerechtigkeit und den Kummer leichter und heller machte.  Von diesem Kind ging eine Kraft aus und Nathanael war sich absolut sicher, dass heute für ihn und für die Welt etwas ganz Besonderes geschehen war. |
| 3 Hirten | *Stehen auf* |
| Sam | *(geht zu Nathanel und legt ihm die Hand auf die Schulter)*  Nathanael – oh dich haben wir ganz vergessen. Entschuldige bitte. |
| Billo | Es ging alles so schnell – der Himmel war offen und wir haben Engel gesehen. |
| Mischa | Es tut mir so leid, was du erlebt hast! Ich verspreche dir, dass ich für dich sorgen werde, Nathanael. |
| Nathanael | Meinst du das ernst? |
| Mischa | Ja. Ich verspreche es dir. |
| Billo | Ich spüre die Freude von Gott in meinem Herzen.  Diese Freude ist stärker als die Dunkelheit. |
| Sam | Gott kümmert sich um uns. Er hat uns lieb, auch wenn wir nur Hirten sind. |
| *4 Hirten* | *gehen durch den Mittelgang Richtung Tür* |
| Erzähler 4 | Sie gingen zurück auf die Hügel vor der Stadt Bethlehem. Doch es war etwas anders geworden. Nathanael sah zurück und entdeckte einen hellen Stern am Himmel.  Heute Nacht war Licht in sein dunkles, trauriges Leben gekommen und er spürte genau, dass dieses Licht durch nichts zu zerstören war. |
| Nathanael | Danke – Gott! |
| Erzähler | Nathanael tastete vorsichtig nach Mischas Hand. Bereitwillig umschloss die warme Hand des Hirten mit dem Hut seine kleine kalte Kinderhand und es fühlte sich fast so gut wie Vaters Hand an. |
| Alle Spieler | *kommen auf die Bühne und verbeugen sich* |

VARIANTE: Stabfiguren-Theater

Licht in der Dunkelheit

Weihnachtserzählung von Christine Leuze

* Inszenierung mit Stabfiguren zur Veranschaulichung

**Benötigte Personen für Geschichte**

Stabfiguren halten und bewegen: (6) (oder als Pantomime-Rollen: 12)

* Hirte 1 + 2
* Hirte 3 (Hut) und Schaf
* Nathanael (kleiner Hirte) + 3 Schafe
* Maria + Jesus
* Josef + Esel
* Stern

Sprecherrollen: (7)

* Billo
* Mischa
* Sam
* Nathanael
* Erzähler 1 – 3

Tuchhalter: (2)

* 2 Kinder

Licht in der Dunkelheit

* Inszenierung mit Stabfiguren zur Veranschaulichung

|  |  |
| --- | --- |
| *Hirte 1,2,3 + Schaf* | *oben rechts zu sehen* |
| *Nathanael +*  *3 Schafe* | *oben links zu sehen* |
| *Beide* | *bewegen sich auf die Mitte zu, bleiben dort sehen* |
| Erzähler 1 | Erst vor ein paar Stunden war Nathanael mit seinen drei Schafen zu der Hirtengruppe auf den Hügeln des Gebirges Juda gestoßen. Sam, Billo und Mischa waren ihm anfangs nicht gerade freundlich begegnet. |
| Billo | Hau ab, Junge! |
| Mischa | Geh nach Hause, Kleiner! Und bring die 3 Schafe seinem Besitzer wieder! Und das schwarze Schaf da bringt uns nur Ärger in die Herde! |
| Sam | Der Kleine ist doch bestimmt erst 6 – dass der sich mit den Schafen hier alleine her traut? In zwei Stunden wird es dunkel und wenn den Schafen was passiert,… das wird er bitter bezahlen müssen!  *(laut)*  Sei vernünftig! Geh zurück zu deinem Bauern und bring ihm die Schafe wieder, bevor er es merkt! |
| Erzähler 1 | Nathanael blieb einfach stehen. Er war sooo müde und er hatte Hunger und es war ihm schrecklich kalt. Der dünne Stoff des Hirtenmäntelchens war zerschlissen und zu kurz war es sowieso. Doch die Worte, die sie riefen, waren noch viel schlimmer. |
| Nathanael | *(ärgerlich)*  Immer nennen mich die anderen „Kleiner“. |
| Erzähler 2 | Sicher, Nathanael war nicht gerade groß gewachsen, doch immerhin war er schon neun. Und warum konnte man ihn nicht mit seinem Namen anreden – Nathanael? Immer wieder sagten sie einfach „Kleiner“ zu ihm. Sie fragten noch nicht einmal danach, wie er hieß. |
| Nathanael | Wenn mein Vater noch leben würde … - der würde mich verteidigen. Aber ich bin allein auf dieser schrecklichen Welt. |
| Erzähler 2 | Nathanael plumpste erschöpft auf den Boden und dann liefen ihm einfach die Tränen über die Wangen.  Seine drei Schafe Mick, Meck und Muck drängten sich um ihn. Die Drei waren seine Freunde und sein einziger Besitz. |
| Sam | *(ruhig)*  Junge, komm, steh auf!  Du kannst hier nicht bleiben. Wie heißt der Bauer, für den du arbeitest? Vielleicht kann ich dir sagen, in welche Richtung du gehen musst! |
| Nathanael | *(traurig)* Ich bin ganz allein und Mick, Meck und Muck gehören mir. |
| Erzähler 2 | Der alte Hirte bekam Mitleid. Sam, Billo und Mischa gaben dem kleinen Hirten ein bisschen von ihrem Fladenbrot und dem Ziegenkäse ab. |
| Sam | Erzähl uns ein bisschen von dir, Kleiner! |
| Billo | Ja, ein bisschen Abwechslung tut mal gut! |
| Mischa | Wo kommst du her und warum bist alleine unterwegs? |
| Nathanael | Ich heiße Nathanael und komme aus der Gegend von Hebron. Mein Vater war dort Hirte und seit ich klein bin, helfe ich ihm. Mein Vater hatte 20 Schafe und wir waren gemeinsam mit drei anderen Hirtengruppen unterwegs. Doch vor ein paar Wochen hat uns in der Nacht eine Gruppe von Wölfen und Schakalen angegriffen. Sie haben einige der Tiere gerissen und mein Vater kämpfte mit ihnen. Doch er schaffte es nicht … |
| Sam | Aber warum bist du nicht mehr dort? |
| Nathanael | Die anderen waren so gemein!  Die Wölfe hatten einige der Schafe gerissen. Weil Vater nicht mehr lebte, nahmen sie einfach von seinen Schafen, damit ihre Besitzer nicht merkten, dass Schafe fehlten. Mit ihren Stöcken jagten sie mich fort. Was kann ich denn schon gegen die Erwachsenen tun? Nur Meck, Mick und Muck konnten von der Herde abhauen – so sind sie mit mir gekommen. |
| Mischa | Jetzt leg dich erst einmal schlafen, Kleiner! Morgen sehen wir dann weiter! |
| Erzähler 1 | Etwas abseits von der Herde war ein kleiner Schuppen. Dort schickten sie den kleinen Hirten hin. Seine drei Schafe kamen wie selbstverständlich mit. Der Schuppen gab ihm Schutz vor der Kälte Nathanael fiel in einen tiefen Schlaf. |
| *Nathanael + 3 Schafe* | *nach unten* |
| *Engel* | *erscheint* |
| *Stern* | *erscheint* |
| *Hirten* | *folgen dem Stern* |
| *Stern* | *bleibt oben* |
| *Hirten* | *nach unten* |
| *Nathanael + 3 Schafe* | *nach oben* |
| Erzähler 1 | Als Nathanael aufwachte, wusste er zunächst nicht, wo er war. Langsam kam seine Erinnerung wieder. Er war bei Sam, Billo und Mischa – doch wo waren die? Und wo waren all die Schafe? |
| Nathanael | Wo sind die anderen?  Es ist doch mitten in der Nacht!  Warum lassen die mich alleine? |
| Erzähler 2 | Nathanael rannte aus dem Schuppen. Meck, Mick und Muck blökten laut und liefen ihm hinterher. In der Ferne sah er sie laufen. Aber der Abstand war zu groß. |
| *Nathanael + 3 Schafe* | *bewegen sich von rechts nach links und zurück* |
| Nathanael | Was wollen die in Bethlehem? Wir dürfen da nicht hin!  Wenn ich die anderen doch nur fragen könnte! |
| Erzähler 2 | Nathanael sah, wie die Hirten in einem kleinen Stall verschwanden. Als auch er keuchend dort ankam, spähte er durch den Türspalt. Er konnte nicht anders. Er musste auch hineinzugehen. Es zog ihn förmlich hinein. |
| *Nathanael + 3 Schafe* | *nach unten* |
| *Maria + Kind* | *nach oben* |
| *Josef + Esel* | *nach oben* |
| Erzähler 3 | Es war warm hier und seltsam friedvoll. An der Seite im Stroh lag ein Esel und in der Mitte des schwach beleuchteten Stalls stand eine Futterkrippe. Dahinter saßen eine junge Frau und ein Mann. Auch sie sahen sehr erschöpft aus. |
| *3 Hirten* | *rechts und links von Krippe* |
| *Nathanael* | *kommt dazu* |
| Erzähler 3 | Sam und die anderen zwei Hirten knieten vor der Futterkrippe auf dem Boden und sahen andächtig aus. Nathanael trat leise näher und da entdeckte auch er das Baby. In Windeln gewickelt lag ein kleines Baby in der Futterkrippe – es musste gerade erst geboren worden sein. Als er es ansah, wurde es ihm seltsam warm und es war, als ob ein Licht in seinem Herzen entzündet wurde, das alle seine Dunkelheit, all den Schmerz, die Verachtung, die Ungerechtigkeit und den Kummer leichter und heller machte.  Von diesem Kind ging eine Kraft aus und Nathanael war sich absolut sicher, dass heute für ihn und für die Welt etwas ganz Besonderes geschehen war.  Plötzlich spürte er die Hand von Sam auf seiner Schulter. |
| Sam | Nathanael – oh dich haben wir ganz vergessen. Entschuldige bitte. |
| Billo | Es ging alles so schnell – der Himmel war offen und wir haben Engel gesehen. |
| Mischa | Es tut mir so leid, was du erlebt hast! Ich verspreche dir, dass ich für dich sorgen werde, Nathanael. |
| Nathanael | Meinst du das ernst? |
| *3 Hirten + Nathanael + Schafe* | *wandern an den Rand des Tuchs, bleiben dort stehen* |
| Erzähler 3 | Als sie einige Zeit später alle gemeinsam wieder zurück auf die Hügel vor der Stadt Bethlehem zogen, war etwas anders geworden. Nathanael sah zurück und entdeckte einen hellen Stern am Himmel.  Heute Nacht war Licht in sein dunkles, trauriges Leben gekommen und er spürte genau, dass dieses Licht durch nichts zu zerstören war. |
| Nathanael | Danke – Gott! |
| Erzähler | Nathanael tastete vorsichtig nach Mischas Hand. Bereitwillig umschloss die warme Hand des Hirten mit dem Loch im Hut seine kleine kalte Kinderhand und es fühlte sich fast so gut wie Vaters Hand an. |